

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1936)

Artikel: Spielende Tiere
Autor: Bergner, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

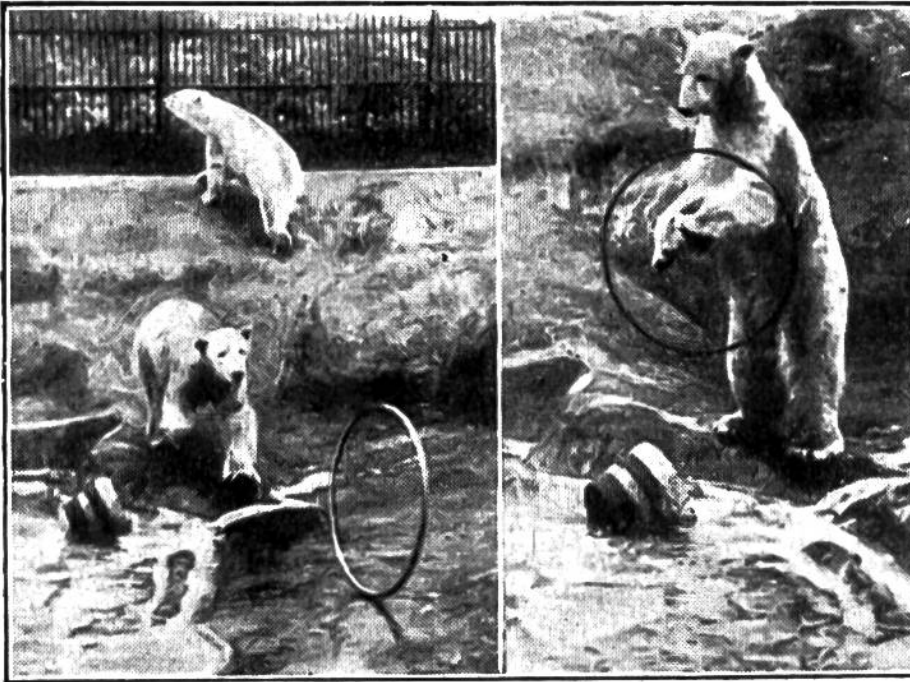
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fussball in der Hundezuchtfarm. Diese „Sealyham-Terrier“ spielen Fussball mit erstaunlicher allgemeiner Begeisterung. Auch dem „Fox“ jenseits des Gitters sieht man an, dass er gerne mitmachen würde. Die Spielregeln beim Hunde-Fussball sind zwar ganz verschieden von den gewöhnlichen Fussballregeln; aber viel Spass und Freude haben die Spieler gleichwohl dabei. Soeben, welcher prächtiger Kopfstoss! Oder war es gar ein Doppel-Kopfstoss.

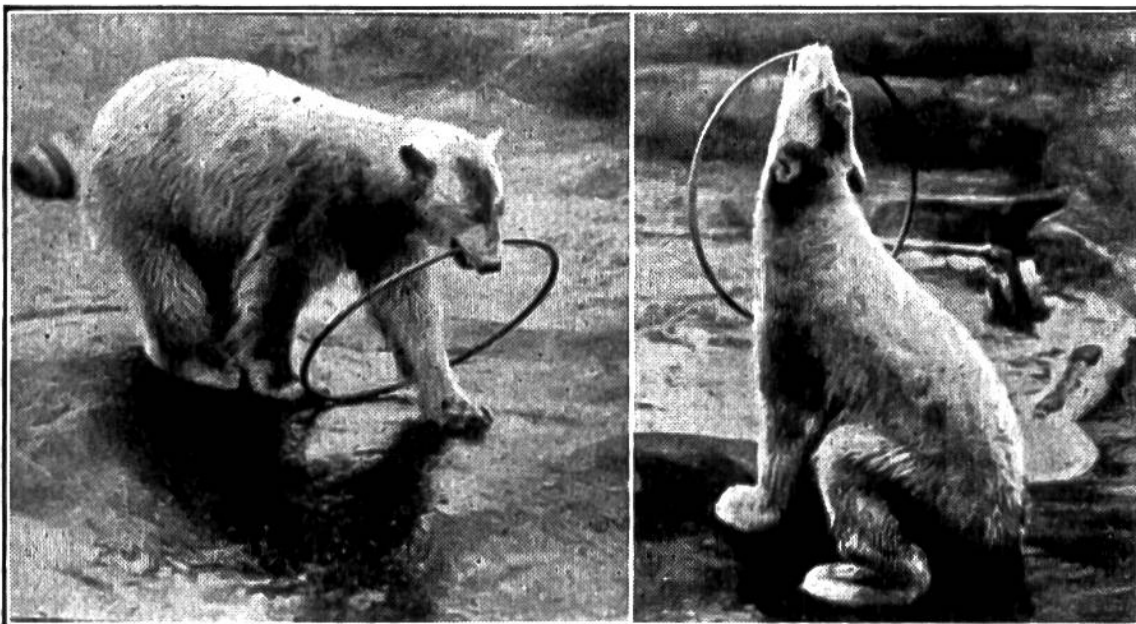
SPIELLENDE TIERE.

„Tiefer Sinn liegt oft im kind'schen Spiel“, dies vielgebrauchte Wort Schillers gilt auch für die Spiele der Tiere, die sich so lustig ansehen und doch notwendige Vorübungen für den Kampf ums Dasein sind. Die meisten Tiere treten ja nicht völlig ausgerüstet in das Leben, sondern haben eine, wenn auch kurze Kindheit, in der sie Erfahrungen sammeln und sich vervollkommen müssen. Wenn sich ein junges Tier hin- und heräkelt und allerlei Possen mit Schwanz und Füßen treibt, so erprobt es seine Gliedmassen, die durch dieses Bewegungsspiel erstarken. Beherrscht das junge Raubtier seinen Körper einigermaßen, so erwacht in ihm der



Ein Kind hat einen Spielreifen in den Zwinger fallen lassen; der Herr Eisbär unterhält sich köstlich damit.

Trieb, allem, was sich nur regt und bewegt, nachzuspringen. Solche Jagdspiele sehen wir schon bei Hund und Katze, die mit den Pfoten einen Ball fortstossen und ihn wie eine lebende Beute verfolgen. Die Jungen werden von den Eltern zu solchen Spielen förmlich aufgefordert. Die Katzenmutter bewegt zum Beispiel ihre Schwanzspitze, damit ihre Kinder danach haschen, um später auch das flinke Mäuslein zu erwischen. Werden die Jungen grösser, so folgen, wie bei unsern Schulbuben, die Kampfspiele, wobei sie miteinander raufen und sich herumbalgen, damit sie lernen, sich ihrer Feinde zu erwehren. Die erste Schule geistiger Betätigung aber sind



die bei fast allen Tieren beliebten Experimentierspiele, die das Beobachtungsvermögen wecken und den Scharfsinn fördern. Auf unsern Bildern sieht man einen Eisbären, der einem Reifen nachläuft. Ein Kind hatte den Reifen in den Zwinger fallen lassen. Auch in der Freiheit ist der König der Eiswüsten so neugierig, dass er sofort herbeitrollt, wenn sich nur etwas regt. Jetzt hat er den Reifen erwischt und erprobt das sonderbare Ding auf jede Art und Weise. Man sieht ihm förmlich an, wie er nachsinnt und sich freut, wenn er glaubt, etwas Neues entdeckt zu haben. Noch deutlicher wird das beim Spielen mit dem Stuhl. Zunächst kämpft er mit dem scheinbaren Gegner, den er packt und schüttelt, wie das Raubtiere mit einer lebenden Beute machen, um sie zu betäuben und die Zähne tiefer in das Opfer einzuschlagen. Dann erwacht die Lust zum Probieren, wobei die Versuche so drollig ausfallen, dass jeder Zirkusclown ihn um den Lacherfolg bei den Zuschauern beneiden könnte. Gefangene Bären belustigen ja schon durch ihr täppisches Wesen, besonders aber, wenn sie tanzen oder durch eindringliche Gebärden sich mit dem Menschen zu verständigen suchen, um einen Leckerbissen zu erhalten.

Dr. J. Bergner.

HÖFLICHKEIT.

Man sagt von den Engländern, sie seien ein gut erzogenes und höfliches Volk. Die folgende Anekdote soll für eine interessante Auffassung der Höflichkeit Zeugnis ablegen!

Ein junger Engländer war einmal von einer befreundeten Familie zu einem Kostümfest eingeladen worden. Daraufhin kaufte sich der junge Mann ein grünes und rotes Narrenkleid, in der Art, wie es die Spassmacher im Zirkus tragen. Damit begab er sich am nächsten Abend zu der Familie, die ihn eingeladen hatte. Dort